

Individuelle und allgemeine Lernsteuerung – auch beim selbstständigen Lernen unverzichtbar

Lernen ist ein individueller, aktiver und konstruktiver Prozess, bei dem sich die Lernenden zwecks Wissens- oder Könnensaufbau mit ganz konkreten Aufgabenstellungen und Herausforderungen auseinandersetzen. Die dabei gemachten Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse sollen dann je nach Ausgangslage entweder zu einer Stabilisierung, Ausdifferenzierung oder Erweiterung des Denkens und Handelns führen. Soweit zum Lernverständnis. Mit Blick auf das Lehrverständnis sowie die Anlage des Unterrichts hat sich in den letzten Jahren insofern ein Wandel vollzogen, als nunmehr verstärkt die Selbstständigkeit des Lernalters beim Lernen betont und der Unterricht stärker problemorientiert angelegt wird. Dies führt in der schulischen Praxis nicht selten dazu, dass die Lernenden bei ihren Lern- und Arbeitsprozessen alleine gelassen werden, mit der Folge, dass nicht nur bei den lernschwächeren Schülerinnen und Schülern die nötigen Erfolgserlebnisse ausbleiben oder das Lernen in unsinniger Weise erschwert wird. Da helfen auch nur bedingt die Einbindungen des selbstständigen Lernens in eine Partner- oder Gruppenarbeit. Diese Sozialformen sind zwar unter bestimmten Voraussetzungen für ein selbstständiges und gemeinsames Arbeiten und Lernen gut geeignet, können aber oftmals die Lernprobleme des Einzelnen weder beheben noch das Lernen beschleunigen. Schließlich sind Mitschüler keine ausgebildeten Experten für Lehr-Lernprozesse und oftmals auch in der Sache selber überfordert. Erfolgreiches Lernen ist deshalb nach wie vor auf die Unterstützung und Hilfe der Lehrkraft angewiesen. Dabei können zwei grundsätzliche Steuerungsansätze genutzt werden, auf die im Folgenden näher eingegangen werden soll: die *individuelle* und die *allgemeine Lernsteuerung*. Auf beide Maßnahmen sollte auch beim selbstständigen Lernen nicht verzichtet werden. Grundbedingung für deren Nutzung ist allerdings, dass sie nicht in Widerspruch zu den prinzipiellen Merkmalen des selbstständigen Lernens geraten.

Übersicht 1: Merkmale selbstständigen Lernens

Die Schülerinnen und Schüler ...

- § übernehmen Verantwortung für das eigene Lernen
- § passen Lernziele im Lernprozess an
- § befördern ihr Lernen durch gezieltes, aktives und ausdauerndes Erproben, Bearbeiten, Durcharbeiten und Üben
- § begutachten ihren eigenen Lernprozess, den Lernerfolg und bilden neue Vorsätze

Die individuelle Lernsteuerung

Lernen ist immer ein individuell geprägter Vorgang. So nähert sich Schüler A einer Lernaufgabe beispielsweise anders als Schüler B und beide werden in der Folge mit unterschiedlichen Herausforderungen und Problemen zu kämpfen haben, sich vermutlich auch in den Selbststeuerungsvorgängen sowie im Lerntempo unterscheiden. Durchaus vorstellbar ist, dass Schüler A bereits sehr frühzeitig mit

einer Aufgabe fertig ist, während Schüler B an einer bestimmten Stelle einfach nicht weiter kommt und dringend Hilfe benötigt. Macht man sich diesen Zusammenhang klar, dann wird deutlich, dass die Lehrkraft unabhängig von der gewählten Lern- und Sozialform stets gefordert ist, dass Lernen der einzelnen Schüler zu beobachten und je nach Person und Sachlage zu agieren. Dabei können die Zielsetzungen und Maßnahmen von Lernsteuerungen deutlich voneinander abweichen, wie folgende Gegenüberstellung zeigt.

Übersicht 2: Individuelle Lernsteuerung

- Unterschiedliche Zielsetzungen und Maßnahmen -

Schüler mit Lernschwierigkeiten	Schüler ohne Lernschwierigkeiten
<p>Ziel: Tipps und Hilfen, damit die Lernschwierigkeiten möglichst selber überwunden werden können</p> <p>Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> § Schüler selbst das Problem beschreiben lassen § Nachfragen, was schon alles probiert wurde und Hinweise, was noch probiert werden kann § Helfen bei Frustration, Widerstreben, Abfall der Motivation § Feedback und Korrektur § Erklären - Zeigen – Vormachen durch Mitschüler oder Lehrkraft 	<p>Ziel: Anregungen und Impulse, um sich weiter und tiefer einzuarbeiten oder andere Schüler beim Lernen zu unterstützen</p> <p>Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> § Anregungen und Denkipulse zur Weiterarbeit § Aufforderung, gezielt Dritten beim Lernen zu helfen

§ Individuelle Lernsteuerung bei Schülern mit Lernschwierigkeiten

Stellt die Lehrkraft fest, dass ein Schüler ohne zusätzliche Hilfe nicht weiter kommt, so sollte sie ihn zunächst bitten, sein Lernproblem so exakt wie möglich zu beschreiben oder darzustellen (z.B. bei praktischen Problemen). Sind Schüler ein solches Vorgehen gewohnt, fällt es ihnen erfahrungsgemäß leichter, die Phänomene einzugrenzen und in angemessener Sprache zu beschreiben bzw. es anschaulich zu zeigen. Der Lehrkraft obliegt es, aktiv zuzuhören, genau hinzuschauen, geschickte Fragen zu stellen, zum Denken anzuregen und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie der Schüler bisher ungenutzte Fähigkeiten zur Problemlösung einsetzen kann. Nicht selten liegt in diesen Schritten der Darstellung, Versprachlichung und Metakognition bereits der Schlüssel für ein eigenständiges Überwinden der Lernprobleme. Zu ähnlichen Effekten führt auch das Gespräch über die bereits vom Schüler genutzten Lernstrategien, über Varianten und Veränderungen des Problems bzw. der genutzten Lösungsmöglichkeiten. Die Lehrkraft sollte diesbezüglich beim Schüler Phantasie und Kreativität ansprechen; indem sie auch überraschende und ungewöhnliche Erprobungsideen vorstellt bzw. Fragen an das Lernproblem richtet. So kann sie nebenbei auch die Selbstständigkeit weiter fördern und die Verantwortung für das Lernen beim Schüler belassen. Auch der Hinweis auf oder die Bereitstellung von unterschiedlichen Materialien, Medien und Hilfsmitteln kann nützlich sein. Auf alle

Fälle erhält die Lehrkraft im Rahmen dieser Vorgehensweisen nützliche Hinweise darauf, wo denn nun das eigentliche Denk- oder Lernproblem liegt und kann dann darauf bezogen die adäquaten Hilfen anbieten. Dazu gehören das Lernfeedback und die Korrektur, aber auch das Erklären, Zeigen und Vormachen. Bei Feedback und Korrektur kommt es darauf an, dem Schüler eine für ihn hilfreiche Rückmeldung zum Arbeiten und Lernen zu geben („*Dieser Schritt war sinnvoll ... Diesen Schritt musst du noch einmal durchdenken ... An dieser Stelle hast du vermutlich so gedacht ... Du könntest es einmal so oder so probieren ...*“). Reichen Feedback und Korrekturhinweise alleine nicht aus, um Lernschwierigkeiten zu überwinden, so bedarf es des Erklärens, Zeigens, Vormachens. Ob dies von Mitschülern übernommen werden kann, ist im Einzelfall zu überprüfen und zu entscheiden. Für eine Mitschülerhilfe spricht zunächst einmal, dass Schüler erfahren, dass das Von- und Miteinander-Lernen motivierend und nützlich ist und dadurch auch die Klassengemeinschaft gestärkt wird. Zudem wird die Lehrkraft entlastet. Aus lernerischer Sicht kann die Schülerhilfe besonders nützlich sein, weil ein Schüler eben anders erklärt als es die Lehrkraft tut bzw. schon getan hat.

Vor allem bei hartnäckigeren Lernbarrieren fruchtet die Schülerhilfe vielfach nicht. Dann ist die Lehrkraft selber gefordert, die entscheidenden Hilfen zu geben. Dabei sollte sie allerdings darauf achten, dass diese Gespräche nicht zu einem länger andauernden Einzelunterricht vor Ort werden. Schließlich haben alle Schülerinnen und Schüler ein Anrecht auf angemessene Förderung und Lernunterstützung. Stellt die Lehrkraft bei der individuellen Lernbegleitung vor Ort fest, dass mehrere Schüler ähnliche oder die gleichen Lernschwierigkeiten haben, so wird sie den Unterricht unterbrechen und im Rahmen des Frontalunterrichts angemessene Antworten anbieten müssen. Zumeist hilft dann nur noch ein nochmaliges Erklären, Darstellen, Zeigen oder Vormachen und zwar so, dass es nicht zu einem Mehr-des-Selben kommt.

Selbstständiges Lernen kann die Schüler auch im emotional-volitiven Bereich stark fordern. Vor allem, wenn sich die Sache als sperrig erweist und die erhofften Erfolgserlebnisse anfangs ausbleiben, sind Mutlosigkeit oder Lernwiderstand nicht auszuschließen. Hier sollte die Lehrkraft im Einzelgespräch gegensteuern, z.B. indem sie aufmuntert, zur Lernausdauer anspornt, eventuell für Zielanpassungen sorgt, und - sofern der Schüler ohne Hilfe nicht weiter kommt - auch die nötigen Impulse gibt.

§ **Individuelle Lernsteuerung bei Schülern ohne Lernschwierigkeiten**

Das Grundprinzip des Förderns durch Fordern kann am besten umgesetzt werden, wenn Schüler individuell passende Aufgabenstellungen bearbeiten. Und passend sind sie, wenn sie im Anspruch zu einer ernsthaften und gerade noch leistbaren Herausforderung werden. Vor allem beim selbstständigen und interessenorientierten Lernen und Arbeiten ist also darauf zu achten, dass sich die Schüler selber anspruchsvollen Zielen und Problemstellungen zuwenden. Das geschieht oftmals nicht freiwillig, denn ein Verweilen in der eigenen Komfortzone wird in der Regel als angenehmer empfunden. Wer strengt sich schon gerne freiwillig ein bisschen mehr an? Hier ist die Lehrkraft vor allem in ihrer Begeisterungsfähigkeit und Selbstmotivation gefordert. Denn nur dann, wenn sie selber Freude an der breiten und tiefen Durchdringung der relevanten Gegenstände, Themen und Phänomene hat, wird sie auch die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler „anstecken“ und zur „Mehrarbeit“ motivieren können. Selbstverständlich ist dazu auch eine angemessene Kommunikation und Umgangsweise erforderlich. Hilfreich ist es, wenn

den Schülern der individuelle Nutzen einer weiteren, auch neuen Lernanstrengung bewusst gemacht wird. Auch die Hinweise auf das Herausfordernde und Spannende können Schüler in Bewegung bringen. Wenn es sich einrichten lässt, kann man diese Schüler später auch im Plenum von ihren Erfahrungen und Sichten berichten lassen. So profitiert auch die gesamte Klasse von individuell gestellten Lernaufgaben. Sicher ist es nicht angemessen, *durchgängig* einer derart leistungsorientierten Binnendifferenzierung zu folgen, zumal dann die Kluft zwischen den Leistungsträgern und den leistungsschwächeren Schülern noch größer wird. Die Lehrkraft muss daher immer wieder dafür sorgen, dass möglichst kein Schüler verloren geht und alle das Klassenziel erreichen. Insofern ist es regelmäßig *auch* Aufgabe der leistungsstärkeren Schüler, sich um die Entwicklung und Förderung der lern- und leistungsschwächeren Schüler zu kümmern. Helfersysteme und feste Patenschaften sind hierbei markante Umsetzungsmöglichkeiten einer gegenseitigen Unterstützung. Aber auch die vom Lehrer spontan initiierte Übernahme einer Mentorentätigkeit stellt für den Mentor keineswegs vertane Lernzeit dar. In einer Helfersituation kann der Schüler sowohl wichtige soziale und kommunikative als auch bedeutsame Selbsterfahrungen sammeln. Diese können sich auf seine Lehrtätigkeit ebenso beziehen wie auf den bisher erlangten Durchdringungsgrad in der Sache selber. Denn nur, wer etwas verstanden hat, kann einem Dritten auch tatsächlich etwas erklären. Und manchmal ist der Erklärungsvorgang selber der entscheidende Schritt für das eigene Verständnis. So berichten Schüler immer wieder davon, dass sie eine Sache erst dann so richtig verstanden hatten, wenn sie sie wiederholt den Mitschülern erklären mussten.

Die allgemeine Lernsteuerung

Bei größeren Klassen und Lerngruppen benötigt die Lehrkraft entsprechend viel Zeit, um sich vor Ort über das Lernen und Arbeiten der einzelnen Schüler zu informieren. Und nur bei einer ausreichend langen Verweil- und Beobachtungszeit wird es ihr gelingen, an die für eine Lerndiagnose nötigen Informationen zu gelangen. Wenn sie sich darüber hinaus auch noch in der Einzelberatung verliert, dann ist ein effizientes Lehren und Lernen mit Blick auf die gesamte Klasse kaum noch möglich. Auch kostet die individuelle Betreuung und Lernbegleitung viel Kraft und Zeit, die folglich an anderer Stelle fehlt. Die Lehrkraft sollte aber mit Blick auf alle Schüler für Lerneffizienz und Beschleunigung sorgen. Hierzu ist dann eine geschickte (indirekte) Einflussnahme auf die jeweiligen Lernprozesse nötig. Diese Einflussnahme – hier verstanden als allgemeine Lernsteuerung - kann das eigenständige Lernen dann beflügeln, wenn den Schülern hilfreiche Denkwerkzeuge oder Handlungsmuster angeboten werden, mittels derer sie ihr eigenes Lernen befragen und ggf. verändern können. Die Lehrkraft fordert im Rahmen der allgemeinen Lernsteuerung indirekt *alle* Schülerinnen und Schüler auf, ganz bestimmte Detailinformationen, Denkmuster, Wahrnehmungsaspekte etc. beim selbstständigen Arbeiten und Üben nicht zu vernachlässigen, sondern solche zu bedenken und zu nutzen. Ziel ist es auch, die Schüler zu einer genauen Selbstbeobachtung beim Lernen zu bewegen. Eine ausdrückliche Selbstbeobachtung führt erfahrungsgemäß dazu, dass Schüler ihre Selbststeuerungsvorgänge intensiver und zielführender ausrichten. Vor allem in den stärker praktisch orientierten Schulfächern (z.B. Sport, Kunst, Musik, Gestaltung, Informatik, Hauswirtschaftslehre) sollte auf das Verfahren nicht verzichtet werden, zumal hier sehr anschaulich die jeweiligen Schlüsselmerkmale des Lernens deutlich gemacht und wach gehalten werden können. Die allgemeine Lernsteuerung kann im Übrigen überlappend zur individuellen Lernsteuerung eingesetzt werden. Auch eine

Kombination mit Lern- und Arbeitskarten kann hilfreich sein. Mögliche Fehler und adäquate Verbesserungsmöglichkeiten können so selbständig betrachtet werden. Sicher müssen sich die Schüler daran gewöhnen, dass sie ab und an bei ihrem eigenständigen Arbeiten und Lernen „gestört“ werden. Allerdings werden solche Beeinträchtigungen gerne in Kauf genommen, wenn sich im Anschluss daran schneller jene Lern- und Leistungsfortschritte einstellen, die das Lernen auch emotional antreiben können.

Zwei Beispiele aus unterschiedlichen Fächern sollen die Art und Weise von Impulssetzungen verdeutlichen.

Übersicht 3: Impulssetzungen bei Allgemeiner Lernsteuerung

Informatik	Sport
<p>Lernziel: Anhand einer ausgewählten Tabellenstruktur mit der Auszeichnungssprache Html Texte formatieren können.</p>	<p>Lernziel: Beim Volleyball das Obere Zuspiel sicher und hoch beherrschen können</p>
<p>Allgemeine Lernsteuerungshinweise</p> <p><i>„Schaut zunächst in der Dokumentation, welche „Tags“ ihr für das Anlegen einer Tabelle benötigt.</i></p> <p><i>Probiert verschiedene Tabellenstrukturen aus, in dem ihr die Spalten- und Zeilenstruktur ändert.</i></p> <p><i>Versucht auch einmal die „Tags“ für die Formatierung anzuwenden.</i></p>	<p>Allgemeine Lernsteuerungshinweise</p> <p><i>„Überprüft einmal bei euch selber und bei eurem Mitspieler, ob ihr vor der Ballannahme rechtzeitig <u>unter</u> dem Ball steht. Das ist sehr wichtig, weil ...“</i></p> <p><i>„Hört jetzt genau hin! Wenn euer Abspielen des Balles <u>kein Geräusch</u> erzeugt, dann seid ihr auf dem richtigen Weg“</i></p> <p><i>„Gut ist das Pritschen, wenn der Ball sehr hoch herausgespielt wird <u>und in der Luft lange „steht“</u>. Das bekommt ihr hin, indem ihr ...“</i></p>
<p>Weitere Hinweise</p> <p>Die Schüler arbeiten mit zwei Anwendungen: Einem Texteditor und einem Browser. Dabei werden auf dem Bildschirm beide Anwendungen ermöglicht. Die Aufteilung kann wie folgt vorgenommen werden: In der unteren Hälfte erscheint der Texteditor mit der zu erstellenden Html-Datei und in der oberen Hälfte der Browser in dem die Änderungen direkt nachvollzogen werden können.</p>	<p>Weitere Hinweise</p> <p>Die allgemeine Lernsteuerung kann sehr gut mit knapp gehaltenen Bewegungsdemonstrationen und Veranschaulichungen verbunden werden.</p>

Lernsteuerung - eine Gratwanderung

Selbstständiges Lernen benötigt soviel Freiraum wie möglich und soviel Anleitung bzw. Lenkung wie nötig. Dies klingt einfach, ist in der Unterrichtspraxis aber nicht immer so eindeutig zu bestimmen. Wieviel Anleitung und Lenkung ein Schüler (zunächst) benötigt, um auch mit Erfolg eigenständig Lernen zu können, ist von Person zu Person sehr unterschiedlich. Vor allem die lern- und leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler brauchen des Öfteren erst eine gewisse Sicherheit und Anschubhilfe, um dann in der Folge selbstständig weiter arbeiten zu können. Die forschen und experimentierfreudigen Schüler hingegen benötigen vereinzelt Impulse, damit ihr Arbeiten die nötige Zielorientierung aufweist sowie den erwünschten Tiefgang erreicht. Und sicher ist auch immer wieder die Frage aufzuwerfen, ob sich nun *dieser* Inhalt, *diese* Aufgabenstellung und *dieser* Lernzeitpunkt für alle gleichermaßen eignen, damit eine selbstständige Erarbeitung auch unter Effizienzgesichtspunkten lohnenswert ist. Erfahrungsgemäß eignen sich praktische und handlungsnahe Problemstellungen eher als abstrakte und komplexe Zusammenhänge und Inhalte. Und für die meisten Schüler sind auch die Phasen des Durcharbeitens, Übens und Transferierens geeignetere Lernzeitpunkte für ein eigenständiges Lernen als die Phase der selbstständigen Ersterarbeitung, die oftmals nur von den leistungsstärkeren Schülern ohne fremde Hilfe erfolgreich bewältigt werden kann.